

Handwerk: Risiken auf vielen Ebenen

BLICKPUNKT: Fehlendes Material, lange Lieferzeiten und gestiegene Preise: Handwerksbetriebe müssen derzeit mit gleich mehreren Problemen umgehen. Ganz aktuell ist die Ukraine-Krise ein Unsicherheitsfaktor. Was heißt das für Betriebe und Kunden?

VON DAGMAR MÜLLER-NÖTH

„Die Situation ist angespannt, aber nicht in allen Branchen“, sagt die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft Neustadt, Gitta Altpeter. Sie betreut etwa 900 selbstständige Handwerksbetriebe in den Landkreisen Bad Dürkheim, Südkreis Weinstraße, Germersheim und den Städten Neustadt und Landau. Ob der Krieg in der Ukraine und die Wirtschaftssanktionen gegen Russland zu weiteren Lieferschwierigkeiten bei bestimmten Produkten führen werden, sei von der Kreishandwerkerschaft noch nicht abzuschätzen, so Altpeter am Montag.

Die Betriebe im Bereich Sanitär, Heizung, Klima spürten derzeit eine leichte Entspannung. Aber die Angebote lassen sich laut Altpeter schwerer gestalten und das Abwickeln der Aufträge habe sich verändert. „Angebote werden nur noch mit Fristsetzung abgegeben mit dem Hinweis, dass die Preise stark schwanken, und sich das Angebot verteuern kann“, so Altpeter.

Firma Kalbfuß: Preise für Kupfer tagesaktuell

Das bestätigt auch der Sanitär- und Heizungsbetrieb Kalbfuß in Bad Dürkheim. „Wir berechnen bei Angeboten für unsere Kunden die Preise für Kupfer tagesaktuell“, verdeutlicht Alisa Kalbfuß, die sich seit Jahresbeginn die Geschäftsführung mit ihrem Vater Thomas teilt. Die Bindungsfrist für Angebote habe der Betrieb Kalbfuß aktuell von ursprünglich sechs auf lediglich zwei Wochen verkürzt, sagt die junge Chefin: „Aber die Kunden akzeptieren das, sie kennen ja die Situation.“ Zudem helfe das eigene Materiallager auf dem Firmengrundstück im Dürkheimer Ortsteil Grethen in direkter Nachbarschaft zum Betrieb, eventuelle Engpässe abzuf puffern. Auch Geschäftsführerin Altpeter betont: Immer wichtiger sei für Handwerksbetriebe bei der Beschaffung von Materialien eine gute Planung. Aber das hilft nicht immer. Auf längere Wartezeiten müssten sich Kunden auch bei Tischlereien einstellen: „Da ist der Schrank fertiggestellt und die Metallbeschläge oder die Schienen für Schubladen



Handwerksmeisterin Petra Katz mit Azubi Maksymilian Pelechowicz in der Werkstatt.

ARCHIVFOTO: FRANCK

fehlen“, so Altpeter. Aktuell ist zu wenig Stahl, Aluminium, Kupfer und Kabel, Elektrokomponenten und Holz auf dem Markt, zählt Altpeter auf.

Schreinerei Katz: Engpässe bei sibirischer Lärche?

So hakt es auch weiter bei holzverarbeitenden Betrieben, wie etwa bei der Schreinerei Katz in Freinsheim: „Die Liefersituation hat sich leider noch nicht positiv verändert. Wieder die Lieferzeiten noch die Preissituation“, sagt Petra Katz. Die Bindefrist für Angebote liege bei dem Betrieb in der Freinsheimer Gewerbestraße je nach Produkt und angekündigten Preiserhöhungen aktuell zwischen 30 und 60 Tagen, schildert es Katz. Die Ausführungsfristen beim Möbelbau lägen bei etwa zehn Wochen, bei Türen und Fenstern bei etwa

zwei bis zwanzig Wochen, je nach Produkt. „Corona hält uns weiterhin auf Trab und geplante Baustellen müssen aufgrund von Infektionen und Quarantäne von Kunden leider oft kurzfristig verschoben werden“, sagt Chefin Katz. Dazu kommt die aktuelle Lage in Europa.

„Wir nutzen beispielsweise die sibirische Lärche für Terrassen und den Außenbereich, da sehe ich Auswirkungen.“ Auf Lager habe sie nichts: „Wir betreiben hier keine große Vorratshaltung.“

Im Elektrohandwerk beispielsweise verzögern sich laut Geschäftsführerin Altpeter die Auslieferungen von sogenannten Wallboxen für das Aufladen von Elektrofahrzeugen, die gerade staatlich gefördert werden. Das habe zum Beispiel auch Jürgen Grün der Elektro Grün GmbH in Neustadt gegenüber der Kreishandwerkerschaft geäu-

ßert: Im Elektro-Handwerk fehlten einige Komponenten und seien auch nicht lieferbar.

Der Obermeister der Kreishandwerkerschaft, Thomas Liedy, hat einen Malerbetrieb in Annweiler. Er beklagt ebenfalls Lieferschwierigkeiten bei manchen Produkten. Im Malerhandwerk gebe es spürbare Engpässe bei den Rohstoffen für Farben, Putze und Holz. „Zum Glück haben wir innerhalb der Innung ein Netzwerk, in welchem wir uns gegenseitig helfen.“ Positiv schätzt er die Auftragslage ein, es gebe für das Handwerk genug zu tun. „Wir rechnen damit, dass die Wartezeit für die Kunden aber noch länger werden wird.“ Denn die Anzahl der Betriebe im Handwerk sei rückläufig, dadurch entstünden Kapazitätsengpässe. „Auch die Katastrophe im Ahrtal wird uns beschäftigen.“ In einiger Zeit würden dort noch viel

mehr Handwerker benötigt: „Das wird uns hier in der Region Kapazitäten abziehen.“

Auch der Zentralverband des Deutschen Bauergewerbes äußert sich zur Situation. Die deutlichen Preissteigerungen für Baustoffe haben sich laut Verband im November 2021 fortgesetzt.

Dynamisch sei der Anstieg bei Schnittholz mit etwa 72 Prozent gegenüber 2020 gewesen. Mittlerweile scheine sich die Lage hier zu beruhigen: die Preise seien um etwa 8,5 Prozent gefallen. Zum Zeitpunkt dieser Analyse war die dramatische Situation in der Ukraine noch nicht berücksichtigt.

Und so vermutet die Geschäftsführerin der Kreishandwerkerschaft am Montag auch, „dass das Thema Ukraine bei einer der nächsten Innungs-Mitgliederversammlungen auf der Agenda steht“.